

# Lebendiges Evangelium - Juni 2011

Pfingsten, Lesejahr A, Apg 2, 1 - 11

## Der Schrifttext:

- 1 Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort.
- 2 Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren.
- 3 Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.
- 4 Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.
- 5 In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.
- 6 Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.
- 7 Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?
- 8 Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:
- 9 Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien,
- 10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten,
- 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

## Zugänge zum Text:

Die Pfingsterzählung stellt den Gründungsmoment der Kirche dar. Die Jüngerinnen und Jünger Jesu haben sich zurück gezogen. Sie versuchen, mit ihrer Trauer, ihrer Enttäuschung, ihrer Orientierungslosigkeit fertig zu werden. Denn: Es ist durchaus nicht so, dass ihnen der Glaube an die Auferweckung Jesu leicht fällt. Viele Ostererzählungen berichten von der Furcht, die sie packt, weil ihnen die Auferstehungserfahrung so ungeheuerlich erscheint. Sie selber tun sich schwer, daran zu glauben, dass eben nicht alles aus und vorbei, alles verloren ist. So vieles scheint doch dagegen zu sprechen: vor allem die Erfahrung, dass der Hass, die Gewalt, der Tod noch immer gewonnen hat in der Weltgeschichte. Kein Wunder, dass sie sich nicht trauen, diese Botschaft unter die Leute zu bringen: Wie sollen sie das, was sie erfahren haben, in Worte fassen, die für andere Menschen verständlich sind, wenn sie selber nicht richtig verstehen, was ihnen widerfahren ist. Dass sie diese Angst überwinden, dass sie eine Sprache für ihre Erfahrung finden, die andere Menschen verstehen können, das ist das Wunder von Pfingsten, das Werk des Heiligen Geistes. Um dieses Wunder zu beschreiben, greift der Autor der Apostelgeschichte auf das Bild von der Selbstmitteilung Gottes im Feuer zurück. Er knüpft an die Erzählung vom brennenden Dornbusch an, in der Gott dem Mose seinen Namen und sein Wesen mitteilt: Ich bin der „Ich-bin-da“, voller Liebe und Mitleid zu den Menschen.

## Fragen und Impulse:

1. Pfingsten heißt, die Sprachbarrieren zu überwinden.  
Wo sehen wir heute Sprach- und Verständnisbarrieren, die überwunden werden müssen: in der Gesellschaft, in der Kirche, in der KAB?  
Welche Ideen haben wir, um solche Sprachbarrieren zu überwinden?
2. Den Jüngern fällt es schwer, an die Botschaft von der Auferstehung zu glauben.  
Was kann ich mit dieser Botschaft anfangen?  
Was bedeutet mir die Botschaft von der Auferstehung?  
Was macht es mir schwer, an die Auferstehung zu glauben?  
Was erleichtert es mir?  
Welche Auferstehungs-Erfahrungen habe ich in meinem Leben machen dürfen?
3. Das Pfingstgeschehen ermutigt die Jüngerinnen und Jünger, Zeugnis von ihrer Hoffnung auf den Auferstandenen abzulegen. Das ist unsere Aufgabe: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1 Petr 3, 15 b)  
Spüren die Menschen, denen wir begegnen, etwas von der Hoffnung, die uns erfüllt?  
Wer braucht diese Botschaft der Hoffnung heute ganz besonders?  
Bin ich wirklich innerlich von der Hoffnung erfüllt?
4. Wo ist heute besonders Neuanfang aus der Kraft des Geistes notwendig?  
In der Kirche, in der Gesellschaft, in der KAB, in meinem Leben?  
Was können wir tun, um diesen Neuanfang zu unterstützen?

Text - Gebet:

***Komm , Heiliger Geist,***

Brausen,  
das uns aufweckt,  
in Bewegung bringt,  
uns aufbrechen lässt.

Feuersturm,  
der unsere Liebe zu Dir neu entzündet.  
Licht, das uns den Weg zeigt  
zu dem, was wirklich wichtig ist.

Erfülle die Kirche mit neuem Elan.  
Lass sie sich neu orientieren  
am Leben der ersten Christen.

Nur DU kannst unsere  
verkrusteten Strukturen aufbrechen.

Nur DU kannst in jeder und jedem von uns  
den Glauben stärken,  
dass DU die Kirche nicht verlässt,  
dass DU in ihr und mit ihr bist  
trotz allem,  
was tot, leer, verhärtet ist,  
trotz aller Schuld, aller Menschlichkeit.

Oder gerade deswegen?

Mechthild Bettinger